



Die Ärzte des Brustzentrums Göttingen: Dr. Susanne Luftner-Nagel, Dr. Friedemann Baum, Dr. Ulla Schedelbeck, Prof. Dr. Katharina Marten-Engelke und Prof. Dr. Uwe Fischer.

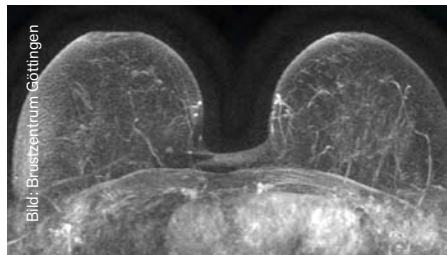
## Die erste Wahl zur Brustkrebsfrüherkennung

*Eine Kernspintomographie der Brust, wie sie die Spezialisten des Brustzentrums Göttingen durchführen, liefert die besten Ergebnisse zur frühen Erkennung von Brustkrebs.*

Text Volker Schönfeldt • Fotografie Ronald Schmidt

Seit mindestens 10 Jahren ist bekannt, dass die Kernspintomographie der Brust – die sogenannte Mamma-MRT – die besten Ergebnisse in der Früherkennung von Brustkrebs erzielt. Dies wurde kürzlich durch eine umfassende Studie an Hochrisikofrauen in Österreich bestätigt. Von den insgesamt 40 Karzinomen wurde rund die Hälfte aller Tumoren ausschließlich in der Mamma-MRT entdeckt, während sie in Mammographie und Ultraschall nicht zu sehen waren. Dies deckt sich mit den Daten aus dem Diagnostischen Brustzentrum, die in identischer Weise belegen, dass mit der Mamma-MRT etwa doppelt so viele Mammarkarzinome gefunden werden wie mit Mammographie und Ultraschall zusammen.

Doch warum ist die MRT der Brust allen anderen bildgebenden Verfahren in diesem Ausmaß überlegen? „Im Gegensatz zur Röntgenmammographie und zum Ultraschall, die jeweils ein morphologisches Abbild der Brust ermöglichen, erlaubt uns die MRT ein Durchblutungsbild der Strukturen in der Brust“, so Dr. Friedemann Baum, einer der beiden Leiter des Diagnostischen Brustzentrums am Göttinger Bahnhof. „Und da alle bösartigen Tumoren in der Brust einen gesteigerten Stoffwechsel aufweisen und somit eine erhöhte



Mamma-MRT der Brust.

Durchblutung aufzeigen, kann die Kernspintomographie genau solche Karzinome frühzeitig abbilden“.

Bei der MRT-Untersuchung wird der Patientin über eine Armvene ein spezielles Kontrastmittel appliziert. „Nach 2-3 Minuten haben bösartige Tumoren das Maximum der Kontrastmittelaufnahme erreicht, während dies im gesunden Umgebungsgewebe erst einige Minuten später stattfindet“ so Baum. Neue Untersuchungskonzepte, die primär im Brustzentrum Göttingen entwickelt wurden, verkürzen die übliche Untersuchungszeit für eine Mamma-MRT von etwa 18 Minuten auf nur noch 6 Minuten.

Von einer Mamma-MRT profitieren nicht nur, wie von den nationalen Leitlinien empfohlen, Frauen mit definiertem

Hochrisikoprofil ab dem 25. Lebensjahr – auch Frauen mit normalem Lebenszeitrisiko profitieren von der Mamma-MRT im Rahmen der Brustkrebsfrüherkennung. „Insbesondere bei Frauen mit dichtem Drüsengewebe ist die Aussagekraft der Röntgenmammographie drastisch reduziert“ so Prof. Dr. Uwe Fischer, ebenfalls Leiter des Diagnostischen Brustzentrums am Göttinger Bahnhof. „Die Trefferquote für kleine Karzinome fällt bei diesen Frauen auf unter 50%, unabhängig davon, ob ein Hochrisiko oder ein normales Risikoprofil vorliegt. Der Ultraschall vermag diese bescheidene Quote zwar etwas zu verbessern. Die Ergebnisse für die alleinige Mamma-MRT liegen für diese Frauen allerdings bei klar über 90%“. Natürlich können wir mit der Mamma-MRT die Entstehung von Brustkrebs nicht verhindern. Sie ermöglicht jedoch bei regelmäßigen Untersuchungen in Intervallen von 1 bis 1½ Jahren einen zuverlässigen Nachweis von Brustkrebs. Für die betroffene Patientin resultiert aus dieser Früherkennung eine optimale Prognose mit einem Langzeitüberleben von über 95%“, so Fischer. ○

Telefon 0551/820740  
www.brustzentrum-goettingen.de